



Ökumenisches
Informationszentrum e.V.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



UNDP (United Nations Development Programme), Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=125994232>

August September 2023

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

was lange währt, wird...auch wieder gesund. Und deshalb freuen wir uns sehr, Ihnen nun wieder ein gestaltetes und gedrucktes Monatsheft präsentieren zu können. Sie hatten vielleicht schon befürchtet, dass wir uns ganz davon verabschiedet haben - und tatsächlich haben wir die Zeit genutzt, um auszuprobieren, ob das, was wir zu sagen haben, auch auf Kanälen funktioniert, die umgangssprachlich „soziale“ Medien heißen. Aber facebook, instagram, und twitter haben, neben aller Kritik an deren Daten-Nichtschutz und unschönen Arbeitsbedingungen, auch den großen Nachteil, dass sie Internetnutzung oder sogar eigene Anmeldungen voraussetzen, und damit viele ausschließen, die das nicht wollen. Deshalb nun wieder Papier (oder pdf auf unserer Webseite).

Wir wünschen angeregte Lektüre und freuen uns auf Ihr Interesse!

Ihr ÖIZ-Team

Bitte schon mal notieren:
Die Mitgliederversammlung des ÖIZ ist
am Freitag, 20. Oktober, um 17 Uhr.

I N H A L T

Aus dem ÖIZ: Wann wird Frieden?	3
Aus dem ÖIZ: Vorstellung unseres neuen Kollegen	4
Aus dem ÖIZ: Kinderferientage zum Thema Handwerk	5
Schwerpunkt: Halbzeit bei den SDG's	6
Nachhaltige Gemeinde leben: Globale Energiegemeinschaft	8
Aus dem Ladencafé: Ausstellung von Ada Greifenhahn	9
Dies und das: Klimastreik	10
Veranstaltungen und Termine	11

Eindrücke aus dem Friedensreferat

Wann wird Frieden?

Schon drei mal hat unsere Anfang des Jahres zurückgekehrte Friedensreferentin Annelie Möller zu Dialogveranstaltungen eingeladen: zum Thema „Wann wird Frieden?“ - zur Begegnung von Menschen aus Dresden, aus Russland und aus der Ukraine. Igor aus Russland erzählt:



„Als ich den Raum an einem warmen Sommerabend betrat, spürte ich eine gespannte Atmosphäre, eine Mischung aus Stille und gedämpften Gesprächen. Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Hintergründe hatten sich versammelt, um ihre Geschichten und ihre Gedanken zu teilen. Die Atmosphäre war gleichzeitig aufgeladen und gespannt, aber auch von gegenseitigem Respekt und Mitgefühl geprägt. Was ich an diesem Abend erlebt habe, hat meine Perspektive verändert und tiefe emotionale Reflexionen in mir ausgelöst.

Indem wir über den Krieg in der Ukraine sprechen und das Bewusstsein dafür schärfen, können wir eine positive Veränderung herbeiführen. Trotz all des Leids, das der Krieg gebracht hat, gab es auch einen Funken Hoffnung in der Luft. Die Menschen, die ich an diesem Abend traf, waren entschlossen, die Botschaft des Friedens zu verbreiten und sich für Veränderungen einzusetzen. Sie arbeiteten hart daran, Bewusstsein zu schaffen und humanitäre Hilfe in die betroffenen Gebiete

zu bringen. Ihre Entschlossenheit und ihr Glaube an eine bessere Zukunft waren inspirierend und steckten mich mit einem Gefühl der Solidarität an.

Die Begegnung an diesem Abend hat mich tief berührt und nachdenklich gemacht. Jeder von uns kann einen Unterschied machen, sei es durch aktive Hilfe vor Ort oder durch das Schaffen von Bewusstsein in unseren eigenen Gemeinschaften. Als ich den Raum verließ, war mein Herz schwer, aber auch erfüllt von einer neuen Entschlossenheit. Es hat mich gelehrt, dass es nicht ausreicht, nur passiver Beobachter zu sein. Es ist unsere Pflicht, uns für eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit einzusetzen. Der Krieg in der Ukraine wird noch lange andauern, aber ich hoffe, dass solche Begegnungsabende dazu beitragen können, die Menschen zu vereinen und den Grundstein für eine bessere Zukunft zu legen. Mögen unsere Herzen niemals erlahmen und uns daran erinnern, dass wir alle ein Teil der Lösung sein können.“

IGOR BOCHKOV

Einen weiteren Austausch zum Thema „Wann wird Frieden?“ mit Gästen aus Russland und der Ukraine wird es zum Forumstag frei und fromm in einem Workshop mit Annelie Möller geben.

Samstag 16. September 10-16:30 Evangelische Hochschule Dresden, Dürerstr. 25

Vorstellung

(Nicht mehr ganz) neues Gesicht im ÖIZ

Seit Anfang des Jahres verstärkt Georg Clauß unser Team im Projekt „Nachhaltige Gemeinde leben“. Hier stellt er sich vor:



In meinem Geburtsjahr vor gut 35 Jahren verabschiedeten die Vereinten Nationen den Bericht „Our Common Future“, in dem zum ersten Mal der Weg für eine nachhaltige Entwicklung beschrieben wurde. Seitdem hat sich die Welt sehr gewandelt: fast drei Milliarden Menschen mehr, das Leben ist zunehmend digitalisiert und die sichtbar werdenden Klima-

veränderungen machen uns deutlich bewusst, dass wir unsere Lebensweise ‘enkeltauglich’ gestalten müssen.

Auch in Kirchen und Gemeinden werden die Fragen, wie ein nachhaltiges Gemeindeleben gelingen kann, immer lauter gestellt. Das beginnt beim Einkauf für den Gemeinde-Alltag, bis hin zu der Frage, welche Rolle Kirchen für den Wandel zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft einnehmen. Seit einigen Jahren bin ich ehrenamtlich aktiv in der Dresdner Micha Lokalgruppe und darüber mit dem ÖIZ verbunden in gemeinsamen Veranstaltungen und Aktionen.

Es ist dir gesagt worden Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir erwartet: nichts anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem Gott.

Micha 6,8

Prägend ist der Leitvers aus Micha 6,8, der den Dreiklang aus einem gerechten Leben, großzügiger Liebe und im Vertrauen mitgehen mit unserem Gott hervorhebt. Vertrauen kann in uns die Hoffnung nähren,

auch in turbulenten Zeiten wie diesen selbst gestalten zu können.

Diese Hoffnung nehme ich mit in meine neue Stelle im ÖIZ, als Unterstützer und

Begleiter für Gemeinden und Aktive, die sich auf den Weg machen. Ich bin dankbar, hier ein großartiges Team und schon bestehendes Netzwerk vorfinden zu können und freue mich darauf, das ÖIZ mit seinen Mitgliedern und verbundenen Gemeinden kennen zu lernen.

GEORG CLAUSS

g.clauss@infozentrum-dresden.de,

Tel: 0351-438 378 35

Die Kinderferientage im Internationalen Garten

Alle Hände voll zu tun...

Kurz vor den Sommerferien ist es ein immer wieder ein bestaunenswertes Schauspiel: unsere Kollegin Silke Pohl schafft Kisten voller Material zusammen - Stifte, Stoffe, Spielzeug, Kekse. Denn es ist wieder so weit: die Kinderferientage in den Internationalen Gärten beginnen. Dieses Jahr hatten alle alle Hände voll zu tun...

Lehm, Wasser und Ziegel waren die Hauptzutaten für unser Kinderferienprogramm in der ersten Ferienwoche. 17 Kinder bauten gemeinsam mit Moritz, der professionell mit Lehm arbeitet, in drei Tagen einen Pizzaofen. Nach teils anfänglicher Zurückhaltung hatten alle große Freude, im Lehm mit den Füßen zu stampfen und ihn mit den Händen zu verarbeiten. Und es gelang: Am Freitag backten wir zehn Bleche Pizza und vier Bleche Kuchen in dem Ofen. Drei Minuten brauchte ein Blech zum Backen. Und es schmeckte wunderbar.



Echte Handarbeit: der Ofen steht und funktioniert!

Handwerk war das Thema unseres diesjährigen Angebots. Und es ging vor allem praktisch zu: Lehmofen bauen, weben, backen. Wir lernten so alte Techniken kennen mit Materialien, die vor Ort zugänglich sind wie Lehm oder die nachhaltig angebaut werden. Alte Techniken, die teils Hobby sind, aber auch ökologische und klimafreundliche Alternativen: So ist Lehmbau ungiftig und ökologisch und es entsteht bei der Verarbeitung kaum CO₂ – ganz im Gegensatz zum Bauen mit Beton. Insofern sind die alten Techniken vielleicht auch Techniken der Zukunft.

Ganz in der Gegenwart hingegen war unser Miteinander in der Woche. Dank Stefanie und Andy, die das gesamte Programm in und aus Gebärdensprache dolmetschten. Weil sich beim gemeinsamen Spielen Sprachbarrieren gut überwinden lassen. Und weil der Internationale Garten immer wieder ein wunderbarer Ort ist für die Kinderferientage. Dort kann der Ofen im übrigen bestaunt werden.

Halbzeitbilanz der Agenda 2030

Wie gehts voran, Welt?

Es war ein weltbewegender Moment, im September 2015 stimmten die Staats- und Regierungschefs von 193 Ländern dieser Welt für eine neue Entwicklungs-Strategie: die Agenda 2030. Im Jahr 2023 ist es Zeit für eine Zwischenbilanz. Lassen sich die Ziele trotz globaler Krisen erreichen?



Im Kern der Agenda 2030 stecken die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die SDGs (Sustainable Development Goals) und 169 konkrete Unterziele. Der Jubel und die Erwartungen sind groß, denn die SDGs verkörpern, im Gegensatz zu den vorangegangenen Millenniums-Zielen, neue Maßstäbe. Sie machen deutlich, dass Entwicklung, Wohlstand, Fortschritt vom Zustand unserer Umwelt abhängen, dass eine Transformation unserer Wirtschafts- und Konsummuster notwendig ist, um Allen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Und sie stecken die Messlatte hoch, wie die ersten beiden Ziele zeigen: Ziel 1 – Extreme Armut beenden, Ziel 2 – Hunger für jeden und überall beenden. Eine herausfordernde Aufgabe, nicht nur für Länder des globalen Südens, sondern auch für uns. „Deutschland wird Entwicklungsland“ titeln die Zeitschriften damals, denn für eine globale Transformation braucht es auch Veränderungen in den Industrienationen.



Im Jahr 2023 sind wir auf halbem Weg zum Zieldatum – Zeit für eine Zwischenbilanz. Die EKD lud am 19.-20. Juni zu einem Halbzeitkongress in die Französische Friedrichstadtkirche in Berlin ein. Eine der Vortragenden war Dr. Imme Scholz, die

gemeinsam mit einem internationalen Team von Wissenschaftler:innen den UN Report zur Umsetzung der Agenda 2030 erarbeitet. Ihre Analyse ist ernüchternd: gerade einmal 12 Prozent der SDG-Indikatoren sind „on track“ und könnten das Ziel bis 2030 erreichen. Das betrifft insbesondere technische Zielstellungen, wie den Ausbau der Energieversorgung oder den Zugang zum Internet. Bei den meisten Indikatoren gibt es eine Stagnation oder nur sehr langsame Verbesserungen. Alarmierend ist jedoch, dass es in einigen Bereichen Rückschritte gibt. Besonders dramatisch ist die Lage gerade bei den Kernzielen: die Zahl der Menschen, die weltweit an Hunger leiden und in extremer Armut leben ist in den letzten Jahren gestiegen. Anhaltend negative Trends gibt es auch bei der Reduktion globaler Ungleichheiten und bei den Umweltauswirkungen, wie beispielsweise dem immer weiter steigenden weltweiten CO₂-Ausstoß.

Doch wie kann es sein, dass wir so weit hinterher hinken? Im Gespräch



nennt Entwicklungsministerin Svenja Schulze eine mögliche Ursache: Wir leben gerade in einer Zeit der Polykrisen. Seit 2020 hielt die Covid19-Pandemie die Welt im Griff. In vielen

7 Schwerpunkt: Ziele für Nachhaltige Entwicklung

Ländern waren die Gesundheitssysteme überlastet und die Bekämpfung anderer Krankheiten trat in den Hintergrund. Lockdowns und Alltagseinschränkungen führten zudem zu einer wirtschaftlichen Rezession, viele Staaten haben sich in dieser Zeit hoch verschuldet und sind heute weniger handlungsfähig. Mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine sind in kürzester Zeit die Lebensmittelpreise stark gestiegen und erschweren insbesondere in Ländern Ostafrikas die Nahrungsversorgung. Dabei darf nicht vergessen werden, dass zahlreiche gewaltsame Konflikte, zum Beispiel im Jemen, in DR Kongo und dem Süd-Sudan, die Lebensbedingungen stark einschränken. Zu alledem ist der Klimawandel schon heute spürbar und bedroht die Lebensgrundlage besonders in den ärmsten Ländern der Welt.

Haben wir mit den SDGs also zu hoch gegriffen? Es gibt auch Kritik an dieser globalen Entwicklungsstrategie: zu wenig Verbindlichkeit, Ziele die sich gegenseitig bedingen und damit auch im Widerspruch stehen.

Wir können festhalten, die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN sind zumindest ein kommunikativer Erfolg. Uns ist in der westlichen Welt bewusst geworden, dass die Entwicklungschancen anderer Länder eine Transformation auch unserer Wirtschafts- und Lebensweise erfordert. Seither hat sich die Idee der Nachhaltigkeit in fast alle Lebensbereiche ausgebreitet, Nachhaltigkeit finden wir als Siegel auf vielen Produkten,

als Strategien in Unternehmen, in Politik, Kultur und auch in unseren Kirchengemeinden. Doch sollten wir dabei nicht vergessen: Nachhaltigkeit allein reicht nicht aus um die globalen Herausforderungen zu bewältigen. Eine nachhaltige Lebensweise ist vielmehr

eine notwendige Bedingung, um weltweit die Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern.

Die Ergebnisse zeigen: es bleibt noch viel zu tun. Es braucht mutige Veränder-

ungen, eine Transformation in vielen Lebensbereichen. Es reicht nicht, nur von Nachhaltigkeit und Fortschritt zu reden, sondern wir müssen entschlossen handeln. Weitreichende Veränderungen bewirken auch Verunsicherung und Widerstände in der Gesellschaft. Diesen gilt es zu begegnen, Räume für einen gesellschaftlichen Diskurs zu öffnen und eine hoffnungsvolle Zukunftsperspektive aufzuzeigen. Die SDGs können uns dabei eine Richtschnur sein. Denn eine andere Welt ist möglich, eine Welt in der jeder Mensch ein Leben in Würde führen kann.

GEORG CLAUSS



Zum Weiterlesen:

Was steckt hinter den einzelnen Zielen, und was kann ich selbst tun? Infos dazu bietet die Website www.17ziele.de

Über Fortschritte bei den SDGs wird auf Ebene der Nationalstaaten aber auch international berichtet. Eine Zusammenfassung der Berichte gibt es hier: www.2030watch.de

Ein Blick auf Energie in Nord und Süd

Globale Energiegemeinschaft

Der Zugang zu erneuerbarer und bezahlbarer Energie – das ist Ziel 7 der SDGs. Unser Schwerpunktthema für unsere Veranstaltungen Frühjahr. Text: GEORG CLAUSS

Im Dorf Katondi im Nord-Osten der Demokratischen Republik Kongo soll eine Wasserturbine installiert werden. Bisher gibt es keine Stromversorgung in der Region. Der Kanal ist gebaut, Leitungen gespannt. Doch seit drei Jahren müssen sie warten, auf eine Turbine aus Österreich. Die Sicherheitslage lässt es nicht zu, berichtete Gesine Ames, Afrika-Referentin bei Misereor, zu unserer Veranstaltung zu „Energiegemeinschaften“ im Rahmen des diesjährigen Dear Future - Festivals. Die anhaltenden Konflikte im Osten der DR Kongo verhindern den Ausbau wichtiger Infrastruktur.

Ganz anders sehen die Herausforderungen in Deutschland aus: den extrem hohen Energieverbrauch zu senken und uns von fossilen Energieträgern zu lösen. Es braucht mehr Bürgerbeteiligung bei der Planung und Finanzierung, um die Akzeptanz von Windrädern und Solaranlagen zu fördern, meint Klaus Gaber von der Energiegenossenschaft egNEOS. Bürgerenergie funktioniert dezentral – lokal gewonnener Strom wird auch vor Ort verbraucht.

Ortswechsel: Millionen von Menschen haben bis heute noch keinen zuverlässigen Zugang zu Elektrizität. Wie der Lebensalltag mit Energiearmut aussieht, zeigte die Ausstellung „Auf

kleiner Flamme“, die von Mai bis Juni im Laden-Café Aha zu sehen war. Zur Eröffnung berichteten internationale Studierende aus



Foto: Eduardo Soteras Jalil
Foto der misereor-Ausstellung "Auf kleiner Flamme"

ihren Heimatländern: viele ländliche Gebiete sind nicht an das Stromnetz angeschlossen. Und wenn, dann ist die Energieversorgung nicht gesichert oder die Leistung reicht nicht aus, um beispielsweise einen Backofen zu betreiben. Dazu kommen Stromausfälle, manchmal über Tage. Doch es gibt auch Mutmachende Geschichten: Aus Burkina Faso, wo eine solarbetriebene Getreidemühle die Arbeit erleichtert. Oder aus Kamerun, wo im Heimatdorf eines Studenten mithilfe von Photovoltaik ein autarkes Stromnetz aufgebaut wurde, das neue Lebensqualität und Zukunftsperspektiven ermöglicht.

Neue Ausstellung im aha

AHA! - Impulse und ihre Wirkungen

In der Reihe „Politisches“ präsentieren wir nach unserer Ausstellung über die Situation iranischer Frauen in Ihrem Land nun die Ausstellung „Femmage“ – die die Situation von Frauen in der Musikszene beschreibt. Die Fotografin, Ada Greifenhahn (22), beschreibt ihre Motivation folgendermaßen:

Wozu braucht es eine Ausstellung über FLINTA* in der Musik? Eine Frage, die mir in letzter Zeit sehr oft gestellt

wurde. Dass die verschiedenen Geschlechter verschiedenen Herausforderungen gegenüberstehen und den Einen der Weg oft leichter gemacht wird als den Anderen, ist bekannt. Warum nun der Fokus auf die Musikszene?

Zum einen bin ich Musikerin und erlebe so aus erster Hand die Schiefelage in meiner Branche. Zum anderen bin ich der Meinung, dass Spezialisierungen es uns leichter machen, komplexe Themengebiete besser greifen zu können und uns eine starke Meinung zu bilden, ohne auf Fachliteratur angewiesen sein zu müssen.

Mir fällt es nicht leicht, meine eigenen Erfahrungen präzise in Worte zu fassen. Ich bin keine Expertin, außer, dass mich das Thema selbst betrifft. Oft fühle ich mich auch hilflos statt stark in der Wortwahl. Ich möchte mit dieser Ausstellung dafür sensibilisieren, dass wir von Gleichberechtigung in der Musikszene noch weit entfernt sind. Das will ich nicht durch eine Kampfansage à la „Alles ist so scheiße und Männer sind daran schuld“ machen, sondern vielmehr, indem ich diejenigen zu Wort kommen lasse, die Geschlechterungerechtigkeit tatsächlich betrifft und deren Meinung von vielen leider nicht gehört werden will oder uminterpretiert wird.

In der Ausstellung sind 37 Frauen* porträtiert, die den Mut hatten, Worte zu finden und persönliche Erfahrungen zu teilen. Das bewundere ich sehr, denn das geschriebene Wort wird schnell von Anderen auf die Goldwaage gelegt. Daher hier meine Bitte: Bitte nagelt die gezeigten Personen nicht auf ihre Texte und Blicke fest! Es sind Momentaufnahmen und Versuche, Gefühle, Situationen und unvermeidliche Erfahrungen, über die kaum gesprochen wird, zu verbalisieren.

Warum braucht es also eine Ausstellung über FLINTA* in der Musikszene? Hoffentlich kann sich jede*r die Frage nach dieser Ausstellung selbst beantworten.

ADA GREIFENHAHN



Das Akronym FLINTA* steht für Frauen, Lesben, intersexuelle, nicht-binäre, trans und agender Personen – für all die, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität patriarchal diskriminiert werden.

Vom
26.07.-17.09.2023
 kann die Ausstellung in
 unseren Räumen
 besichtigt werden.
 Seien Sie herzlich
 Willkommen!

Klimaschutz

Aus den Kirchen, auf die Straße, in die Herzen

Klimaschutz scheidet die Geister - zumindest die Frage danach, WIE man das am besten macht. Aber Klimaschutz verbindet auch! Hier gibt es einen kleinen Überblick, der uns zumindest in dem ganzen Gewühl des Kulturkampfes froh macht. Schön und fantastisch, dass es Menschen gibt, die zusammenrufen und zusammen rufen!



"Sei dir nie zu blöd, um für eine gerechtere Welt auf die Straße zu gehen!" Wohl wahr, sagen wir da und sind bereit für den nächsten **GLOBALEN KLIMASTREIK** am 15. September. Dass wir als Gesellschaft wirksamen und schnellen Klimaschutz fordern, müssen wir auch zeigen: insbesondere, wenn der Wahlkampf für 2024 in die Startlöcher schlüpft. Die genaue Route wird noch bekannt gegeben. Infos findet man dann auf jeden Fall hier: www.fffdd.de/aktionen Wir werden natürlich auch dabei sein und sagen DICKES DANKE, FRIDAYS, FÜR EUER ENGAGEMENT!

Gemeinschaft wahrnehmen, Gottes Gegenwart spüren, Kraft tanken: eine gute Begleitung zu den Klima-Demos sind die **KLIMA-ANDACHTEN**, die es bereits in einigen Gemeinden gibt. Ohne großen Aufwand lässt sich eine solche Andacht anbieten - dank des Entwurfs der Kolleg:innen vom Ökumenischen Weg: www.oekumenischerweg.de Auch das Angebot vder Initiative anders wachsen ist eine gute Begleitung: **HOFFNUNG ATMEN** - Raum für Gespräch, Auftanken, Luft holen, Segen: www.anders-wachsen.de



anders
wachsen+



Unter den Geboten der Nächstenliebe und der Bewahrung der Schöpfung vereinigen sich Christen und Christinnen aus Dresden um eine Umkehr in Gesellschaft und Politik zu erreichen – gemeinsam für Klimaschutz, Gerechtigkeit und Frieden. Auch das ÖIZ ist in diesem Netzwerk dabei.

Außerdem gibt es in der EVLKS einen sogenannten **"TRANSFORMATIONSKONVENT"**, der sich an Mitarbeitende der Kirche richtet, die sich in ihren Zuständigkeitsbereichen für die Themen des Konziliaren Prozesses engagieren. Inhaltlicher Austausch, kollegiale Beratung und Gemeinschaft sind Bestandteile. Informationen gibt es unter www.evlks.de

- montags,
17 Uhr Die **Ökumenischen Friedensgebete** finden regelmäßig montags um 17 Uhr in der Kreuzkirche statt.
- Sonntag,
20. August
11:30 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst** zum Stadtfest Dresden
Ort: Bühne auf dem Theaterplatz
- Mittwoch,
30. August
18 Uhr **Hofnung Atmen** - Raum für Begegnung - Stille - Gebet - Segen inmitten der Klimakrise. Ort: Stadtteilladen Johannstadt (Pfortenhauer Straße 66) Nähere Infos: www.anders-wachsen.de
- Freitag,
1. September **Ökumenischer Tag der Schöpfung**: "Damit ihr das Leben in Fülle habt!" Die Brüderunität lädt nach Herrnhut ein: Der Tag ist gefüllt mit geführten Wanderungen und Spaziergängen, Workshops und Gesprächsrunden und mit reichhaltigen Imbissangeboten. Natürlich gibt es auch einen Gottesdienst und Musik. Nähere Infos unter www.ack-sachsen.de/ack/aktuelles/oekumenischer-tag-der-schoepfung-2023os
- Sonntag,
3. September
15:45 Uhr **Lastenrad-Festumzug des ADFC**: eingeladen sind alle Lastenrad-Besitzer:innen und -Liebhaber:innen, gemeinsam eine festliche Strecke von 10 km durch Dresden zu radeln. Start: Schlossplatz. Mit dabei ist auch TRETBERT - das Lastenrad des ÖIZ. Nähere Infos: www.touren-termine.adfc.deradveranstaltung/104481-adfc-lastenradfestzug
- Montag,
4. September
16-20 Uhr **Gastmahl „Dresden is(s)t bunt“**: Auch das ÖIZ beteiligt sich, zusammen mit dem Arbeitskreis „Entwicklungshilfe“ und dem Ladencafé aha
Ort: Schloßplatz und Augustusbrücke
- Dienstag,
12. September
19:30 Uhr Workshop: **Gewaltfreie Kommunikation** im Gesprächskreis im Gemeindezentrum Niedersedlitz, Pfarrer Schneider Str. 7
- Freitag,
15. September **Globaler Klimastreik** - nähere Infos folgen auf www.ffdd.de
- Samstag,
16. September
10 - 16:30 Uhr **Forumstag Frei und Fromm** - „Protest für das Leben“
Workshop: Wann wird Frieden? EHS Dresden, Dürerstr. 25
Infos demnächst hier: www.frei-und-fromm.de/forumstag/
- Donnerstag,
21. September
17 - 19:30 Uhr **Friedensfest der Religionen** + Infomarkt
Ort: Rathaus, im Plenarsaal und im Festsaal

Ökumenisches Informationszentrum e.V., Kreuzstraße 7, 01067 Dresden,
oeiz@infozentrum-dresden.de, 0351-438 378 0
 REDAKTIONSSCHLUSS: 17.07.2023
 IBAN: DE07 3506 0190 1617 8100 14

Eindrücke von den
Kinderferientagen
in den Internationalen
Gärten

